

Gruß zum Sonntag – 8. August 2021

Liebe Schwestern und Brüder auf den Südhöhen, liebe Mitmenschen!

- Menschen, die verzweifelt sind.
- Menschen, die keine Kraft mehr haben.
- Menschen, die alles verloren haben.
- Menschen, die gestorben sind.
- Menschen, die verletzt wurden.

Alle diese Erfahrungen erleben wir in den Katastrophen, Kriegen und Vertreibungen von Menschen in unserer Zeit, und im eigenen Leben. Die derzeitige Flutkatastrophe ist uns allen ganz nahe.

Bei uns auf den Südhöhen ist die Kohlfurth besonders schwer getroffen worden von der Flut.

Den Menschen dort und an den anderen Orten, welche von der Flutkatastrophe getroffen wurden, gehört derzeit besonders unser Mitfühlen, Beten und die konkrete Hilfe, welche wir in diesen Tagen zusammen mit unseren evangelischen Geschwistern sammeln und abstimmen, damit sie den Menschen dort direkt hilft und Not lindert.

Vielleicht kann uns das heutige Evangelium, Johannes 6,41-51, in allen diesen, wahrlich nicht leichten Erfahrungen, Spuren von Trost, Hoffnung und Leben schenken.

Jesus spricht in diesem Evangelium vom seinem Sein, als Gottes Sohn. ER spricht von sich, als dem Brot des Lebens, welches sich hinschenken möchte, wie die tägliche Nahrung, in alle Wirklichkeiten unseres Lebens hinein.

Jesus, der Sohn Gottes, schenkt uns seine ganze Liebe im Brot des Lebens. Auf diese Weise schenkt Gott schenkt uns die Verlässlichkeit seiner Gegenwart.

Das Geschenk der Gegenwart Gottes in unserem Leben feiern wir, wenn wir Miteinander am Sonntag im Gottesdienst den Tod und die Auferstehung Jesu begehen, indem wir das Brot miteinander teilen und uns als Gemeinschaft, als Gemeinde Christi, in seiner Liebe miteinander verbinden und stärken.

Wir feiern Jesus, um ihn auf diese Weise hineinzutragen in die Wirklichkeit unseres Lebens.

Wir verbinden uns geschwisterlich miteinander, durch Jesu Gegenwart im Brot des Lebens, um betend, mitfühlend und, in ganz konkreter Hilfe, füreinander da zu sein.

Im Brot des Lebens und der Liebe Jesu wird Gott, als der ICH BIN DA, für alle erfahrbar: indem Jesus sich im Brot schenkt, können wir heute Anteil nehmen an der Erlösung, welche Jesus uns geschenkt hat.

Wir empfangen die Kraft der Liebe Gottes, die mit uns in den Alltag geht und unser Leben hält, trägt und verwandelt, bis der Ostermorgen für uns alle anbricht.

Ich habe lange überlegt, ob ich diese Worte schreiben kann, angesichts der konkreten, existenziellen Lebensnot von Menschen.

Dafür habe ich mich entschieden, weil ich zutiefst glaube, dass Glaube feiern und konkretes Handeln zusammengehören!

Es geht mir nicht darum, fromme Worte für die furchtbaren Katastrophen zu finden.

Ich bin der tiefsten Überzeugung, dass wir im liebenden Hinsehen und in der konkreten Hilfe den Geist der Liebe leben, wie ihn Gott für alle Menschen ursprünglich gewollt hat und auch heute will.

Und wenn der Weg so lang, die Not gar nicht mehr verkraftbar erscheint, dann braucht es die Sprache von Gott, als dem ICH BIN DA, dann braucht es dieses Brot des Lebens, in welchem die ganze Liebe von Jesus sich hingibt, damit wir Not aushalten zu können, für die es, angesichts des großen Leids, keine Sprache mehr gibt.

Wir brauchen den Geist dieser Liebe, um Mut miteinander zu finden, für jeden kleinen Schritt, der uns weiterhilft, ganz konkret zu handeln und aufzustehen.

Wir brauchen dieses Brot des Lebens, Jesus, durch dessen Kraft, jeder noch so kleine Schritt geheiligt wird, damit auch der aller kleinste Versuch zu einem wertvollen Schritt wird, welcher durch die Gegenwart Gottes getragen und geheiligt wird.

Die Verzweiflung braucht Menschen, die konkret helfen.

Das Sprechen, das Zeugnis von Hoffnung und Zukunft, ist wichtig, damit Menschen, die angesichts großer Not sprachlos geworden sind, überhaupt erstmal hören können, dass die Hoffnung nicht verklungen ist, sondern dass sie in jedem Menschen lebt, der da ist!

Wir können unser Leben nicht machen, noch sind wir die Herren und Meister des Lebens.

Wir können uns aber einander Liebe, Hingabe schenken in unserem Dasein füreinander.

Dann wird das Brot des Lebens, Jesus selbst, gegenwärtig.

Es ist die demütige Liebe, welche einfach dem Menschen dient und durch das Hinschauen und Hinhin-schenken neue Hoffnung gibt. Deshalb ist es gut, gerade in der Katastrophe, dieses Brot des Lebens als Nahrung für unsere Wirklichkeit zu haben. Das sagt uns: Gott ist da in allem, auch in unserem Weinen.

Jede Träne dabei ist heilig, weil Gott sie mit uns weint

Gott ist auch in unserem Scheitern! Wir brauchen keine Sieger mehr zu sein, um leben zu können.

Gott ist in dem Scheitern, in der Katastrophe, hält mit uns aus, was scheinbar nicht auszuhalten ist, wenn keine Perspektive am Horizont zu sehen ist.

Gott ist selbst in unserem Schweigen, angesichts der Not.

Ja, Worte können es oft nicht fassen, aber Jesu dienende Liebe, welche das Brot des Lebens ist, kann es. Jeder Mensch, der in der Not still einfach da ist, die Hand reicht, erzählt von der Gegenwart Gottes, kann durch das eigene hineinversetzen, hineinschenken in die Not eines anderen Menschen zum Lebensbrot werden.

Durch das Sein Gottes im Brot des Lebens finden wir wahrhaft, Nahrung, welche trägt und nie aufhört. Sie ist die Nahrung, welche ganz tief in unserem Inneren wirkt, wenn alles vergeblich scheint.

Wir können vor Gott nicht scheitern, weil Jesus durch seine Auferstehung uns alle zum Leben berufen hat.

Kein Mensch ist verloren!

In dieser dienenden Liebe zueinander zu stehen, in dieser Liebe und Hoffnung beieinander zu sein, das ist das wahre Brot des Lebens!

Ich wünsche allen ganz viel von dieser Liebe, bei allem was ist!

Gott ist da!

Seien Sie /Seid Ihr alle behütet und berührt von dieser lebenden Gegenwart Gottes, von Brot des Lebens!

Benedikt Schmetz